

LESERBRIEFE

Kein Saxophon-Begräbnis!

Zur Fono-Kritik von Gerhard Pätzig über den Saxophonisten Ed Bogaard (Heft 10/82)

Daß der ersten Platte mit dem holländischen Saxophonisten Ed Bogaard (Telefunken 6.42841) ein einziger Verriß von Gerhard Pätzig zuteil wurde, macht uns traurig, zumal eigentlich wenig über die Qualitäten Bogaards zu lesen ist. Ich frage mich oder Sie, ist da nicht auch ein bißchen Verärgerung über die Teldec herauszulesen, und dafür muß nun der sensible und persönlich besonders nette Ed Bogaard büßen? Er hatte ja keinen Einfluß auf die Gestaltung der Hülle, und Sie dürfen mir glauben, daß wir gern auch einige Notizen über ihn gelesen hätten.

Hier einige Daten: Ed Bogaard wurde 1943 in Weesp, Holland, geboren. Er studierte an den Konservatorien in Amsterdam und in Utrecht, wo er „MIT AUSZEICHNUNG“ das erste Solistendiplom, das je in Holland an einen Saxophonisten ausgegeben wurde, erwarb. Er hat bereits viele Konzerte im Rundfunk, Fernsehen und internationalen Konzertsälen gegeben. Er ist Professor am Sweelinck Conservatorium in Amsterdam und Utrecht und gibt regelmäßige Meisterkurse in Holland und Belgien. Viele Komponisten haben ihm Werke gewidmet.

1969 gründete Ed Bogaard das Niederländische Saxophonquartett, mit dem er in Holland und im Ausland konzertiert. Das Quartett hat Schallplattenaufnahmen für CBS gemacht. Der holländische Komponist Otto Ketting schrieb ein Werk für das Quartett mit Symphonieorchester, das mit dem Concertgebouw-Orchester unter Leitung von Bernard Haitink 1979 uraufgeführt wurde. Andere Komponisten haben ebenfalls Werke für dieses außergewöhnliche Ensemble geschrieben.

Ed Bogaard hat durch seine Erforschung des verhältnismäßig unbekannten, aber vielseitigen Repertoires für das Saxophon, sowohl als Soloinstrument

mit Orchester oder Klavierbegleitung als auch als Ensemble-Instrument in verschiedenen kammermusikalischen Kombinationen, internationalen Ruhm erworben.

Franz Günther Büscher,
(Konzertdirektion)
Heidelberg

Keinesfalls sollte der Solist, dem in der Rezension „hervorragende Spieltechnik“ und „virtuose Beherrschung“ seines Instrumentes durchaus bestätigt wird, unter den editorischen Mängeln der Produktionsfirma „büßen“ müssen. Leser der Kritik werden aber auch bemerkt haben, daß der eigentliche „Verriß“ dem dürftig produzierten und interpretierten Klavierpart gilt. Darf der Rezensent deshalb aber das ungeteilte Ganze einer Komposition aus dem Auge (Ohr) verlieren? Mit „eiskalter Intelligenz“ hat der Bläser die Schwäche des Partners vielleicht auszugleichen versucht, aber eine Aufnahme ist nun einmal so gut oder so schlecht wie das schwächste Glied in der Produktionskette. Stets stellt sich das Ganze der Kritik, wie sich auch der FonoForum-Leser und Plattenfreund im Endeffekt stets für das Ganze beim Erwerb einer Schallplatte entscheiden muß.

Gerhard Pätzig

Feuilletonistische Verkürzung

Zu der Dvořák-Werkbiographie (Teil I und II) von Knut Franke (Heft 8 und 10/82)

Die beiden Beiträge zu Dvořáks Sinfonik können, in dieser feuilletonistischen Verkürzung, der anspruchsvollen Überschrift „Werkbiographie“ natürlich in keiner Weise gerecht werden. Besonders schlimm für eine Schallplatten-Zeitschrift ist die dünne Rezeption der diskussionswürdigen und empfehlenswerten Aufnahmen. Hier hat der Rezensent offenbar nicht recherchiert, sondern wohl einfach auf seine eigene Sammlung zurückgegriffen.

Anders ist nicht zu erklären, daß ihm bei der Siebten lediglich die „hehre Strenge“ à la Giuliani (um icht zu sagen gähnende

Langeweile) gefällt, bei der Achten der wunderbare Karajan und bei der Neunten das Mittelmaß der Bamberger mit Keilberth.

Weil dies für das gesamte Leserforum schlicht eine Zumutung ist, könnten Sie diesem mit einer Horizonterweiterung einen guten Dienst tun. Als Alternative zur strengen Siebten wäre vor allem die nachdrückliche und triumphierende Gestaltung durch Pierre Monteux mit dem London Symphony O. (RCA 1310) zu nennen. Kon-genial

Ein frohes
Weihnachtsfest und
ein gutes, erfolgreiches
neues Jahr
wünscht Ihnen,
verehrte Leser,

Ihre
Redaktion
FonoForum

stellt Kubelik die Achte mit den Berlinern (DG 139181) vor, wie man auch bei seiner Neunten mit den Wienern (Dec 6.41544) die Herzensangelegenheit durch die ganze Sinfonie verspürt. Diesen Wurf konnte er später mit den Berlinern (DG 2530415) nicht mehr wiederholen. Kondrashin steht dagegen die bessere Technik zur Verfügung, die aber das tote Rennen umso deutlicher offenbart.

Guido Dieter,
Weil am Rhein

1. Der Titel „Werkbiographie“ stammt nicht vom Autor; in dessen versteht man allerdings unter „Werkbiographie“ eben – Werkbiographie, und dazu finden Sie in den beiden Aufsätzen einiges, das übrigens nicht für Spezialisten gedacht war, sondern eher als behutsame Hinweise für jene, die dem Meister Dvořák bislang fernstanden.

2. Jede Fachzeitschrift hat notgedrungen Platzprobleme. Der Umfang der Aufsätze unterliegt einer präzisen redaktionellen Planung. Man sollte jedoch wissen, daß es bei aller

Liebe zur Sache unmöglich ist, ein ganzes FonoForum-Heft Dvořák zu widmen.

3. Der Vorwurf, ich hätte „offenbar nicht recherchiert“, ist unzutreffend. Ich habe nach Absprache mit allen dafür zuständigen Mitarbeitern der in Deutschland vertretenen Plattenfirmen mir das gesamte, in meiner – nicht pygmäenhaften – Dvořák-Sammlung noch fehlende, aber heute hier lieferbare Programm zusenden lassen. Es wird sicherlich verblüffen, darüber hinaus zu erfahren, daß ich die Aufnahmen sogar detailliert abgehört und verglichen habe. Allerdings halte ich nichts davon, wenn in dem knappen gebotenen Rahmen über Platten berichtet wird, die dem Leser hier nicht mehr oder nur unter allergrößten Schwierigkeiten zugänglich sind. Daher der Bezug auf das o.g. aktuelle Inlandrepertoire.

4. Es ist unsinnig, ausführlich über alle Aufnahmen mittleren Maßes zu berichten (es sei denn als eher „literarischer“ Kontrast) – insbesondere bei akutem Platzmangel.

5. Mit Ausnahme der 8. von Kubelik (mit den Berlinern) sind die genannten Aufnahmen gestrichen. Und Kubeliks Aufnahme mag Herrn Dieter etwas bedeuten – sein gutes Recht. Ich allerdings lege andere Kriterien an – mein gutes Recht.

Knut Franke

Richtigstellung

Zu dem Leserbrief „Irreführende Bezeichnung“ (Heft 10/82)

Ich lege Wert darauf, Ihnen im Nachgang zu meinem Leserbrief, der im Oktoberheft veröffentlicht wurde, mitzuteilen, daß sich inzwischen herausgestellt hat, daß auch das in der „Lustigen Witwe“ (RCA VL 30475) enthaltene Maximlied mit Peter Alexander von Franz Marszalek dirigiert wird. Von „Betrug“ (das Wort wurde in diesem Falle allzuleicht hingeworfen) ist somit überhaupt keine Rede. Ich freue mich vielmehr, daß die ganze Platte die Signatur Marszaleks trägt.

Henk Blankenstein,
Rijswijk (Niederlande)

19 mal unter
den Besten

ONKYO®

... oder Zufallstreffer ausgeschlossen. Denn 14 ganz unterschiedliche Stereokomponenten, vom preiswerten Receiver TX-41 über eine Reihe von Spitzenboxen und Cassettenrecordern bis zur exklusiven PRIVATE EDITION-Endstufe M5090, sind ein repräsentativer Querschnitt durch das gesamte ONKYO-Geräteprogramm und bürgen für den hohen Qualitätsanspruch unserer Produkte.

Dieses komplette Angebot von Spitzenkomponenten in allen Geräteklassen mit dem Prädikat »Testsieger« oder »sehr gut« finden Sie nur bei ONKYO. Die HiFi-Fachpresse beurteilte diese Stereobausteine nach ausführlichen Vergleichstests jedoch nicht nur 19 mal mit »sehr gut«, sondern stets auch als überdurchschnittlich preiswert. Zitat: stereoplay 8/82: »Der Onkyo (TX-41) schont den Geldbeutel«. Im großen STEREO-Cassettenrekorder-Vergleichstest Heft 10/82 erhielt das ONKYO-Deck TA-2055 die besten Noten, obwohl es fast die Hälfte als sein teuerster Konkurrent kostet.

Lassen Sie sich bei Ihrem ONKYO-Vertragshändler Ihre Anlage aus einer Hand zusammenstellen, einheitlich im Design, in elegantem Schwarz oder frischem Silber-Finish.

Ausführliche Unterlagen, Sonderdrucke der Testberichte und den Händlernachweis schicken wir Ihnen gern auf Anforderung zu.

2 JAHRE
ONKYO
WERKS-
GARANTIE

ONKYO GmbH Electronics
Industriestraße 18
8034 Germering
Österreich: Jonco GmbH
Hanschplatz 1
5020 Salzburg
Schweiz:
Sontel Electronic AG
Reinacherstraße 261
4002 Basel

6/82 Audio Test	Cassettendeck TA 2025
10/82 Stereo Test SIEGER	Cassettendeck TA 2055
2/81 Stereoplay Test SIEGER	Cassettendeck TA 2060
1/82 Stereoplay Test SIEGER	Cassettendeck TA 2070
8/82 Stereoplay Test SIEGER	Receiver TX 41
3/82 Stereo Test	Verstärker A 35
1/82 Stereoplay Test	11/80 HiFi Exklusiv Test Vorverstärker P 3060
1/82 Stereoplay Test	11/80 HiFi Exklusiv Test 3/82 Stereo Endstufe M 5060
4/5-82 Stereo Test	4/82 Stereoplay Test Tuner T 9060
4/5-82 Stereo Test	11/81 Stereoplay Test Vorverstärker P 3090
9/82 Stereoplay Test	11/81 Stereoplay Test Endstufe M 5090
6/82 Stereoplay Test SIEGER	Lautsprecherbox SC 401
12/81 Stereoplay Test SIEGER	Lautsprecherbox SC 901
	Lautsprecherbox SC 1000

